

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 42.

Dienstag den 26. Mai

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis fl. ohne Expeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Vorämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispartige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldb-Gegeud, unter die Rubrik Württembergische Chronik laufend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Es wird hiedurch öffentlich bekannt gemacht, daß vermöge Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 18. d. M. die Enzloßstraße a) von der Strobel-Wasserstube bis zum Sprollenwasser vom 1—8. Juli d. J., und b) bei Höfen vom 1—21. Juni d. J. gesperrt worden ist. Den 24. Mai 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die Verzeichnisse der Amtsvergleichungskosten oder Fehlanzeigen unverzüglich an das Amtsversammlungs-Protokoll einzusenden. Den 24. Mai 1846.

K. Oberamt. Süskind.

Forstamt Altenstaig.

Holzverkauf.

Am Samstag dem 30. Mai 1846 kommen im Revier Altenstaig im Kronwald Stausen folgende Brennholz-Quantitäten zur öffentlichen Versteigerung:

62 1/2 Kftr. Nadelholzscheiter,
23 1/2 Kftr. dto. Prügel,
6941 Stücke Nadelholzwellen.

Die Zusammenkunft ist
Morgens 9 Uhr

im Holzschlag selbst.
Den 23. Mai 1846.

Königl. Forstamt.
v. Seutter.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönbrunn.

Wiederholter Holzverkauf.

Am Freitag dem 29. Mai

werden in dem Staatswald Espach

7/8 Kftr. tannene Prügel, 6325 Stücke
dto. Wellen, im Mädlach 3/8 Kftr. tannene Scheiter, 13 Stücke dto. Wellen, im Reidling 1562 dto. Wellen, aus welchen beim ersten Verkauf entsprechende Preise nicht erlöset wurden, wiederholt zur Versteigerung gebracht werden.

Die Zusammenkunft findet

Morgens 9 Uhr

bei der Wohnung des Revierförstlers zu Schönbrunn statt, von wo aus man sich zunächst in den Espachwald begeben wird.

Die Ortsvorsteher wollen diesen Verkauf in ihren Gemeinden rechtzeitig bekannt machen lassen.

Wildberg, den 21. Mai 1846.

Königl. Forstamt.

Gunzert.

Gerichtsnotariat Nagold.

Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Forderungen an die gestorbene Christian Lutz, Bierbrauers Wittwe dahier, sind

innerhalb 8 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, indem solche sonst bei der vorzunehmenden Realtheilung nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Den 19. Mai 1846.

Theilungs-Behörde.

Vdt. Gerichtsnotar
Paiblin.

Dornstetten.

Meisterrechts-Ertheilung bei der Maurer- und Steinhauer-Zunft.

Nach vorangegangener Meisterprüfung wurde vom K. Oberamt Freudenstadt unterm 20. Mai d. J.

Michael Friedrich Kläger in Dornstetten und

Christian Mutschler in Böfingen in das Meisterrecht dritter Stufe bei dem Maurer- und Steinhauer-Gewerbe aufgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 24. Mai 1846.

Obmann Oberzunftmeister
Koch. Johannes Müller.

Freudenstadt. Dornstetten.

Bauarbeiten.

Am Samstag dem 6. Juni,
Nachmittags 2 Uhr,

kommen auf dem Rathhause zu Dornstetten bauliche Verbesserungen an dem dortigen Kleemeistereigebäude in Abstreich, und beträgt der Ueberschlag bei der

Glaserarbeit	19 fl. 54 fr.
Schlosserarbeit	5 fl. 20 fr.
Schreinerarbeit	3 fl. 20 fr.
Schindelanschlägerarbeit	4 fl. — fr.
Maurer- und Steinhauerarbeit	38 fl. 53 fr.
Zimmerarbeit	9 fl. — fr.

Die Ortsvorstände werden ersucht, dieses bekannt machen zu lassen.

Den 23. Mai 1846.

Oberamtspflege.
Kausler.

Börnersberg,

Oberamt Freudenstadt.

Bau-Afford.

Von den in No. 28 und 29 dieses Blattes ausgeschriebenen Bauarbeiten einer neu zu erbauenden Brücke über den Zinsbach, auf der Markung Börnersberg und Spielberg, hat die Maurerarbeit in Folge eines gemachten Nachgebots die gemeinderäthliche Genehmigung nicht erhalten. Es wird deshalb dieselbe am

Dienstag dem 2. Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

wiederholt zu Börnersberg auf dem Rathszimmer im Abstreich verakkordirt, wozu tüchtige Meister eingeladen werden. Die Maurerarbeit ist berechnet zu 289 fl.

Freudenstadt, den 26. Mai 1846.
Oberamtswerkmeister Pfeifer.

Schönbrunn,
Oberamts Nagold.

Pflasterer-Arbeit-Akkord.

Durch den hiesigen Ort sollen im Laufe dieses Sommers mehrere Ruthen Kandel angelegt werden.

Es werden deshalb alle diejenigen Pflasterer, welche Lust haben, dieselben herzustellen, ersucht, bis zum

24. künftigen Monats

schriftlich anzuzeigen, zu welchem Preis unter der gewöhnlichen Garantie für eine dauerhafte Arbeit sie per Ruthe herzustellen geneigt sind, wobei bemerkt wird, daß demjenigen, der die billigsten Preise bis zum obigen Tage angibt, die Arbeit zugesagt wird.

Die Steine und der Sand werden von der Gemeinde beige führt.

Den 22. Mai 1846.

Im Auftrag
des Gemeinderaths:
Rathschreiber Geigle.

Egenhausen,
Oberamts Nagold.

Akkord für Pflasterer.

Die Gemeinde beabsichtigt, durch den Ort 40 Ruthen Kandel machen zu lassen, welche am

Pfingstmontag dem 1. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause zu einer Abstreichs-Verhandlung gebracht werden.

Diejenigen Ortsvorsteher, in deren Gemeinden sich Pflasterer befinden sollten, werden ersucht, dieses denselben zu eröffnen.

Den 19. Mai 1846.

Schultheißenamt.
Welker.

Haiterbach.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Liegenschafts-Erlöse des Jakob Hummel, Webers dahier, mit Sicherheit verweisen zu können, werden alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch an denselben geltend machen können, aufgefordert, solches binnen der Frist von

15 Tagen

zu thun.

Die Versäumnisse dieser hätten die Nichtberücksichtigung bei der stattfindenden Verweisung zur Folge.

Den 20. Mai 1846.

Stadtrath.

Baiersbrunn,
Oberamts Freudenstadt.

Holzverkauf.

Die Gemeinde verkauft aus ihren Waldungen

am Freitag dem 29. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,

1000 Stücke Säglöße,
300 Stücke 32er,
100 buchene Nagholzstämmen und
200 Rfstr. buchenes Scheiter- und Prügelholz

gegen baare Bezahlung.

Den 22. Mai 1846.

Schultheißenamt.
Weidenbach.

Fünfsbrunn,
Oberamts Nagold.

Holzverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Pfingstmontag dem 1. Juni,

Nachmittags 1 Uhr, im Kommunwald Wolfsbalde, nahe bei der Wolfs-Sägmühle, etwa 150 Stücke Säglöße, meisten Theils geringer Art,

70 Stämme Langholz, vom 30er bis 50er aufwärts, an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung.

Das Holz ist bereits gefällt und kann den Liebhabern täglich gezeigt werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden höflich ersucht, diesen Verkauf gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 20. Mai 1846.

Im Namen des Gemeinderaths:
Schultheiß Kalmbach.

Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.

Kostkind.

Die hiesige Gemeinde sucht den verwahrlosten, 10 Jahre alten Schulknaben des Johannes Kirn, Maurers dahier, bei einer ordentlichen Familie auf ein Jahr in die Kost und Kleidung gegen ein billiges Kostgeld unterzubringen. Etwaige Liebhaber werden ersucht, sich

binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 19. Mai 1846.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Seeger.

Gaugenwald,
Oberamts Nagold.

Floßholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Kommunwald

ungefähr 390 Stämme Langholz vom 70er abwärts.

Der Verkauf findet am Samstag dem 6. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathszimmer statt, wobei die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Um öffentliche Bekanntmachung werden die amtlichen Stellen, namentlich wo sich Holzhändler befinden, geziemend ersucht.

Den 22. Mai 1846.

Im Auftrag
des Gemeinderaths:
Schultheiß Hartmann.

Göttelfingen,

Oberamts Freudenstadt.

Kloß- und Floßholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Montag dem 1. Juni d. J. aus ihrem Kommunwald ungefähr 90 Stücke Kloß- und Floßholz (vom 65ger abwärts).

Die Liebhaber werden eingeladen, an obigem Tag,

Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus sich einzufinden zu wollen. Den 18. Mai 1846.

Gemeinderath.

Rohrdorf,
Oberamts Nagold.

Holzverkauf.

Am Pfingstmontag dem 1. Juni 1846, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem hiesigen Kommunwald Stiegebene

84 Stämme Floßholz im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft.

Das Holz ist bereits gefällt, im Mess vom 60ger abwärts und kann täglich eingesehen werden.

Die Herren Ortsvorsteher wollen dies gefälligst bekannt machen lassen.

Den 19. Mai 1846.

Schultheißenamt. Gauß.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.

Floßholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Kommunwald Enzwald ungefähr 150 Stämme Floßholz vom 70ger abwärts,

welche bereits gehauen sind und täglich eingesehen werden können.



Zu diesem Verkauf ist
Mittwoch der 3. Juni d. J.
anberaumt, und werden die Liebhaber
eingeladen, sich

Vormittags 9 Uhr
auf hiesigem Rathhause einzufinden, wo
das Holz verkauft wird und die nähe-
ren Bedingungen publizirt werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden
um gefällige Bekanntmachung gebeten.
Den 19. Mai 1846.

Schultheiß Kübler.

Walddorf,
Oberamts Nagold
Floßholz- und Säglöße-Ver-
kauf.

Am Dienstag dem 2. Juni d. J.,
Morgens 8 Uhr,
werden in den hiesigen Gemeinde-Wal-
dungen

520 Stämme Floßholz, vom 70er ab-
wärts, und

36 Säglöße
im Aufstreich verkauft.

Der Verkauf wird, wenn die Witte-
rung es gestattet, im Wald selbst vor-
genommen; nach erfolgter Genehmi-
gung, welche wo möglich am nämli-
chen Tag noch erfolgen wird, muß ein
Fünftel baar an dem Kauffchilling be-
zahlt werden.

Die weiteren Bedingungen werden
vor der Verhandlung den Kaufsliebha-
bern bekannt gemacht werden.

Die löblichen Ortsvorstände werden
ersucht, solches in ihren Gemeinden be-
kannt machen zu lassen.

Den 19. Mai 1846.

Schultheiß Gänfle.

W a r t h,
Oberamts Nagold.
Holzverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Samstag dem 30. Mai 1846,
Nachmittags 1 Uhr,

im Wirthshaus zum Hirsch dahier, ge-
gen baare Bezahlung

358 Stämme Floßholz, vom 70er
abwärts, welches in Doppelholz
besteht, und

18 Klöße.

Die Herren Ortsvorsteher werden er-
sucht, diesen Verkauf den in ihren Or-
ten befindlichen Holzhändlern und Sä-
gern gefällig bekannt machen zu lassen.

Den 19. Mai 1846.

Schultheiß Dürr.

G l a t t e n,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Liegenschafts-Verkauf.
Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu

Zu Folge ist die Lie-
genschaft des in
Gant gerathenen

Johannes Weigold in Glatten
zum Verkauf zu bringen. Dieselbe be-
steht in

einem zweistöckigen Wohnhaus mit
Scheuer, Stallung und sonstiger
Zugehör,
einer Reibmühle und einer Del- und
Wassermühle beim Haus am Glatt-
fluß,
ungefähr 9 Morgen 2 Viertel Gär-
ten und Wiesen, meistens um die
Gebäulichkeiten herum gelegen, und
ungefähr 23 Morgen 2 Viertel Aekern
in verschiedenen Stücken.

Der Verkauf wird am
Montag dem 15. Juni d. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen,
wozu die Liebhaber mit dem Bemerken
eingeladen werden, daß auswärtige Stei-
gerer sich mit obrigkeitlichen Vermögens-
Zeugnissen auszuweisen haben. Dabei
wird bemerkt, daß ein fleißiger und thä-
tiger Mann auf obigem Anwesen sein
gutes Auskommen finden würde.

Den 13. Mai 1846.

Schultheißenamt.

W o l l m a r i n g e n,
Oberamtsgerichtsbezirks Horb.
**Wirthschafts-, Bierbrauerei-,
Brauweinbrennerei- und
Güter-Verkauf.**

Dem Kronenwirth Joseph Koblstet-
ter dahier
werden zu
Bezahlung
mehrerer
gegen ihn
eingeklagter

Schulden folgende Realitäten im Exe-
cutionswege im öffentlichen Aufstreich
verkauft, als

A Gebäude:

1) Ein dreistöckiges Wohnhaus, die
Wirtschaft zur Krone dahier, mit
der dinglichen Schildwirthschaftsge-
rechtigkeit. Dieses massive und sehr
geräumige Haus steht in der Mitte
des Orts, an welchem mehrere fre-
quente Straßen vorbei führen.

Im ersten Stock befinden sich drei
schöne Stallungen.

Der zweite Stock enthält drei heiz-
bare Zimmer, ein Schenkzimmer, ei-
nen großen Tanzsaal, nebst einer
Küche mit Speisekammer.

Der dritte Stock enthält drei heiz-
bare und drei unheizbare Zimmer,

eine Küche und eine Kammer; unter
dem Dache sind geräumige Frucht-
böden.

Unter dem Hause befindet sich ein
großer Wein- und Bierkeller.

2) Ein abgesondertes zweistöckiges Brau-
haus mit Dörre, einer gut einge-
richteten Bierbrauerei und Bränn-
weinbrennerei, nebst einem daren ge-
richteten Brunnen.

3) Eine abgesonderte, zweistöckige, große
Scheuer mit Holzschopf, nebst einem
unter derselben sich befindenden gu-
ten Braubierkeller und drei im Hofe
stehenden steinernen Schweinsfäßen.

B Güter:

1) Zwei schöne gute Gemüsegärten hin-
ter und vor dem Haus.

2) $\frac{9}{8}$ Morgen 45,6 Ruthen schöner
Hopfengarten mit 1450 Stangen.

3) $8\frac{1}{2}$ Morgen Acker.

4) $3\frac{1}{2}$ Morgen zweimähdige Wiesen.

Sämmtliche Liegenschaft befindet sich
im besten Zustande.

Dieser Verkauf wird am

Donnerstag dem 18. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause vorgenom-
men, wozu man die Kaufsliebhaber mit
dem Bemerken höflich einladet, daß solche
sich über Vermögen und Prädikat mit
oberamtlich beglaubigten Zeugnissen aus-
zuweisen haben.

Die Verkaufsgegenstände können täg-
lich eingesehen und die Bedingungen
am Tage des Verkaufs vernommen
werden.

Den 15. Mai 1846.

Schultheißenamt.

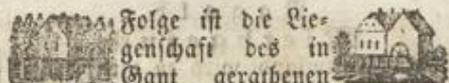
Wollensak.

Thumlingen,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Haus- und Liegenschafts-
verkauf.

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auf-
trags wird dem Jakob
Eberhardt, vormali-
gem Löwenwirth in
Grömbach, jetzt aber hier
Bürger, dessen sämmtliche Liegenschaft
zum Verkauf ausgesetzt.

Dieselbe besteht in:

1) einem vor einigen Jahren neu er-
bauten zweistöckigen Wohnhaus mit
Scheuer, Stallung, Schopf und ge-
wölbtem Keller, mit einem neuen
Anbau, worin eine sehr gut und
schön eingerichtete Bier- und Bränn-
weinbrennerei, an der Straße ge-
gen Pfalzgrafenweiler,
2) ungefähr 4 Morgen Ackerfeld,



3) ungefähr 1 Morgen Wiesen in be-
ster Lage,

4) ungefähr 5 Ruthen Küchengarten
bei dem Haus.

Zum Verkauf ist

Freitag der 19. Juni d. J.
bestimmt, an welchem Tage sich die
Kaufsliebhaber,

Nachmittags 1 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus einfinden
wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden
ersucht, dieses in ihren Gemeinden be-
kannt machen zu lassen.

Den 20. Mai 1846.

Güterpfleger Kläger.

Vdt. Schultheißenamt.

Oberschwandorf,

Oberamts Nagold.

Aufruf in Betreff einer Aus- wanderung.

Georg Martin Hölzle, Zeugmacher
von hier, will nach Amerika auswan-
dern, kann aber die verfassungsmäßige
Bürgerschaft auf Jahresfrist nicht stellen.

Der Gemeinderath dahier sieht sich
deshalb veranlaßt, hiemit alle diejeni-
gen, welche noch Rechtsansprüche an
denselben zu machen haben, aufzufor-
dern, solche

binnen 14 Tagen

der unterzeichneten Stelle anzumelden,
widrigenfalls sie derselben verlustig
würden.

Den 25. Mai 1846.

Schultheißenamt.

Walz.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Liegengebliebenes.

Am letzten Jahrmarkt blieb in mei-
nem Hause ein Saß mit einem Paar
neuer Schuhe liegen und wollen vom
rechtmäßigen Eigenthümer gegen Be-
zahlung der Einrückungsgebühr abge-
holt werden.

Den 25. Mai 1846.

Sautter, Köstlerwirth.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ich erhielt den Auftrag, für einen
tüchtigen Metzgermeister einen Lehrling
unter billigen Bedingungen zu suchen.
Näheres wolle erfragt werden bei

G. Zaiser, Buchdrucker.

Nagold.

Mietgesuch.

Pfund- oder ewiger Klee wird zu
mieten gesucht; von wem, sagt

G. Zaiser, Buchdrucker.

Nagold.

Mietgesuch.

Ein Krautland wird zu mieten ge-
sucht; von wem, sagt

G. Zaiser, Buchdrucker.

Nagold.

Flöß-Sand-Offert.

Es sind ungefähr 1000 bis 2000
Simri gelöster rother Sand zu ha-
ben bei

Säger Kentschler.

Röth,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen ge-
gen gefestigte Sicherheit 150 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
parat.

Den 19. Mai 1846.

Gemeindepfeger dahier.

Jgelsberg,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 50 bis
60 fl. gegen gefestigte Versiche-
rung zum Ausleihen parat.

Den 22. Mai 1846.

Schulfondsberechner

Frey.

Altenstaig Stadt.

Verkauf von Wasserwerken und Grundstücken.

Der Unterzeichnete hat sich entschlos-
sen, seine sämmtlich bestehende Liegen-
schaft, bestehend:

- 1) In einem zweistöckigen Wohnhaus
und Scheuer unter einem
 Dach mit eingerichteter Del-
mühle und Gerstenstampfe zc.
mit Nebengebäuden;
- 2) Einer neu erbauten Walk- und
Reibmühle;
- 3) Einem schönen Gras- und Baumgar-
ten beim Haus und
- 4) In mehreren Mor-
gen der besten Wie-
sen und Felder, 

Alles im besten Stand erhalten, zum
Verkauf auszufehen.

Die Verkaufsverhandlung findet am
Freitag dem 5. Juni d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zum Schiff statt, und
werden die Zahlungsbedingungen so
billig als möglich gestellt werden, aus-
wärtige unbekannt Kaufsliebhaber aber
haben sich mit obrigkeitlichen Vermö-
gens-Zeugnissen auszuweisen, auch kön-
nen in der Zwischenzeit im Einzelnen

oder im Ganzen Kaufskontrakte mit
mir abgeschlossen werden.

Den 9. Mai 1846.

Jakob Friedrich Frey.

Stuttgart.

Reise-Gelegenheit.

Wir, die Unterzeichneten, fahren per-
sönlich jeden Montag, Mittwoch und
Freitag nach Nagold
und Freudenstadt und
auch Sonntags bis
Nagold; am Dienstag,
Donnerstag u. Sams-
tag aber wieder hier-
her zurück.

Die Abfahrt von Stuttgart findet
Morgens 6 Uhr, von Nagold um 11
Uhr statt.

Kutscher Nagel und Graner,
im Petersburger Hof.

Dornstetten,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gefestigte Versicherung 200 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
parat.

Den 14. Mai 1846.

Johannes Müller,
Maurermeister.

Bemerkungen zu den Aufsätzen in Nr. 40 und 41 dieser Blät- ter, die Korrespondenz eines Geld-Bureau-Inhabers be- treffend.

Die Nummer 40 theilt ein ergöhli-
ches Schreiben eines sogenannten Geld-
Bureau-Inhabers mit, das wir mehr
als Satyre als im Ernst aufgenommen
haben würden, hätte sich nicht in Num-
mer 41 ein Unbekannter dazu bekannt.
Zwar würde er seinen Worten noch
eine andere Deutung geben können,
wenn er nicht in rohen und bengelhaf-
ten Ausdrücken gegen den wirklichen,
oder vermeintlichen Verfasser zu Felde
gezogen wäre, wodurch er unzweifel-
haft zu verstehen gibt, daß ihn die
Sache genire und daß er mit L. aus-
rufen möchte: wenn der oder die nicht
gewesen, wären meine D. nicht an den
Tag gekommen! Sein Aufsatz in Num-
mer 41 gibt ihm wenig Recht zu einer
bessern Meinung von seinen Leistungen,
und wir gestehen, daß eine freche Selbst-
täuschung dazu gehört, mit einem so
gemeinen Nachwerk ein gebildetes Pub-
likum eines Besseren überzeugen zu wol-
len, weshalb wir ihm wohlmeinend zu-
rufen möchten:

Schuster bleib bei deinem Leiste!

An m
Stadt

Ich
glesen,
ein bis
ein w
der Br
sey doch
ren- u.
einem r
viser C
so gesch
umorgel
ben, u
kost hä
sich die
ben: da
därf ei
gskheit
schon, e
Noh
gmacht
neft so
meine,
sey, ich
wenn r
föpplen
es gib
außer
seyn, n
amt gr
kommen
Jetzt
ein au
drufen
auch w
schlupfe
ten he
wenn e
Nett

76.5

Der le
dem C
gend,
daß er
und ge
Grund
wählen
den M
zu bez
meinen
und d
P

An meinen Herrn Vetter in der Stadt, wo den Leuten so Geld anschaffen thut.

Zu Nro. 40. und 41.

Ich hab dein Aufsätze in Nro. 41. gelesen, u. ich muß sagen, du hast dir ein bißle Mühe geben es ist fast noch ein wenig künstlicher rauskommen, als der Brief in N. 40. aber ich mein' es sey doch noch nett sein gnug für d'Herren- u. Stadtleut, drum hättest's solle einem rechten Schulmeister, oder Provviser (denn die sind heut zu Tag fast so geschick, als ein Schulmeister) zum umorgeln, zum Strehlen u. Begeln geben, und wemms auch 1. Kronenthr. kost hätt', man hats ja; dann würden sich die Stadtleut gwundert u. glagt haben: da sehet was d'Stadtlust macht, es darf einer nur ein paar Wöchle die gscheit Stadtlust einathmen, noh ist er schon ein feiner Herr!

Noh host noch ein' dummen Streich gemacht daß du selber glagt host du könntest so Brief schreiben, wo d'Herreleut meine, sie könnten noch ein Bißle besser sey, ich hätt's im Zweifel glassen, und wenn mi einer im Wirths Haus hätt' föpplen wöllten, so hätt ich glagt: O! es gibt noch viel tausend Nichtskenner außer mir, es kanns auch ein anderer seyn, noh hätte se von Oberamt zu Oberamt groihen, bis se fürs Land naus kommen wären.

Jetzt thät ich in deiner Stell grad so ein aufpuztes Aufsätze ins Blättle nei drucken lassen, noh wenn ein andersmol auch wieder von den deine drunter nei schlupfen, noh heisßis wie bei den gelehrtten Herren: sists in der Eil gschehen, wenn er uspakt, kann ers besser.

Nett woher, ich hab recht?

Adios!

Erwiderung

auf die Antwort eines Bureau-Inhabers und Geldmäklers in Nro. 41. dieses Blattes.

Wir haben in Nro. 40. dieses Blattes den Rahmen für die Silhouette eines tüchtigen Geldmäklers oder Geld-Bureau-Inhabers gezogen, ohne zu sagen, ob unser Patron in Ochsenhausen bei Biberach, Krotenu bei Ravensburg, Ganslosen bei Görzingen, oder sonst wo? wohnhaft sey. Zu unserem Besetzten Posten in Nro. 41. des gegenwärtigen Blattes ein Herr Anonymus (nicht zu verwechseln mit Asinus), und wenn wir ihm gleich die Ehre dieses

Plazes einräumen möchten, für den er nach seinem geistvollen Aussag in Nro. 41. vollkommen gewachsen zu seyn scheint, so müssen wir doch zu unserem Bedauern dafür freundlich danken, da wir unser Original von seinem Plaz nicht gerne verdrängen mögen.

Wenn derselbe indessen ein Paar Jährchen eine gute deutsche Schule mit Erfolg besucht (fremde Sprachen wären freilich auch recht, und Mancher hat dafür viele natürliche Anlagen), so werden wir auf seine Meldung im Hornung oder April 1848 ihn geeigneten Orts empfehlen.

Wir verbleiben mit vieler Affektion die Mitglieder der Fremdenlegion.

Magold.

Laternen = Empfehlung.



Herr Flaschnermeister Zaiser in Stuttgart hat mir von seinen selbst erfundenen, in einem der letzten hiesigen Blätter empfohlenen Laternen ein Stück zur Probe gesandt. Ich lade nun Jeden zur gefälligen Besichtigung ein, um sich von der großen Zweckmäßigkeit dieser Laternen zu überzeugen, die bereits im In- und Auslande die verdiente Anerkennung gefunden haben und in den Kasernen und Königl. Marställen, wie auch in vielen Gasthöfen, Privathäusern und von Fuhrleuten angeschafft wurden; dieselben vereinigen in sich neben ihrer gefälligen Form die größte Dauerhaftigkeit, da das Glas gegen jede Erschütterung gesichert ist, Sicherheit vor Feuergefahr, werfen ein sehr schönes Licht und besitzen noch die ökonomische Eigenschaft, daß bei keinerlei Bewegung Del verloren geht, selbst wenn die Laterne von unten nach oben gekehrt wird, so daß sie besonders bei den vielen Brandfällen, welche die Spalten der Zeitungen füllen, nicht genug anempfohlen werden können.

G. Schwarz.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Rohrdorf, Oberamts Magold, den 22. Mai. Der lebenslängliche Gemeinderath Carl Reichert hat, dem Grundsatz der Nichtlebenslänglichkeit huldigend, seine Entlassung genommen, mit der Erklärung, daß er vorerst nicht mehr gewählt zu werden wünsche, und gab uns damit, als Erstling in Ausführung dieses Grundsatzes, Gelegenheit, einen andern an seine Stelle zu wählen. Es bedurfte hiezu keiner andern Anregung, als den Mann — in der Person des Joh. Fried. Seeger — zu bezeichnen, der ebenfalls demselben Grundsatz, in wohlmeinender Absicht für die Gemeinden, entschieden huldigt, und der auch heute in größter Harmonie gewählt wurde.

Bei der in den letzten Tagen des April vorgenom-

menen Dienstprüfung im Departement des Innern sind für befähigt erkannt worden: C. Arnold in Haiterbach, J. Reichert und G. G. Wolf in Freudenstadt, N. Steim von Horb, C. F. Koller von Willberg.

Ernannt wurden: Zum Schulmeister in Haiterbach Fuß zu Illshofen, in Schwarzenberg Steck daselbst, in Igelsloch Schill zu Kirchberg, in Korb Drück zu Spielberg.

Erledigte Stellen: Die eines Ministerialraths bei dem Finanzministerium; das Oberamtsgericht Backnang; die evang. Pfarreien Wüstenroth (Eink. 855 fl.), und Spiegelberg (Eink. 800 fl.); die kathol. Pfarrei Hirschau (Eink. 811 fl., resp. 711 fl.); die Stelle eines rechnungsverständigen Kanzleiaffistenten bei dem Gerichtshof



in Ulm und die Buchhalterstellen bei den Kameralämtern Schorndorf, Waiblingen und Weingarten; die Schuldienste zu Söbinstetten (Geb. 300 fl. 53 kr.), Weilheim (Geb. 303 fl und 25 fl. für Wohnung); für einen Kameralisten beim Kameralamt Backnang.

Gestorben: Professor Bauer in Stuttgart, Notar Wittich von Marbach.

Auf den Ruinen der Burg zu Verneck.

Steh ich auf deinen Trümmern,
O Burg! die längst zerfiel,
Kann mich wohl da noch kümmern
Der Menschheit bunt Gewühl?

Mir liebelt tiefe Stille
Der Tannen düst're Wald;
Mich hebt des Baches Fülle,
Der durch die Matten wallt.

O tiefes, heiliges Schweigen,
Das die Natur hier deckt,
Wo sich auf Tannenzweigen
Der Aether sanft bewegt!

Seh mir wie Tempelhallen,
Weiß meiner Harfe Ton!
Und wenn die Klänge schallen,
Schwebt sanft und rein davon.

Die edeln Rittermanen,
Wer ist's, der sie nicht ehrt?
Getreu des Bundes Fahnen,
Voll Muth fürs scharfe Schwert.

Auch hier ward es geschwungen:
„Es gilt des Hauses Glück!
Was uns der Feind verschlungen,
Gibt er nicht mehr zurück!“

Es stürmt mit seinem Trosse,
Voll Grimm, der Gereiner, an,
Weil er des Feinds Geschoffe
Im Wildbad einst entramt.

Er will den Brand hier dämpfen,
Der seine Brust durchglüht,
Als er, anstatt zu kämpfen,
Dem Feind vom Bad entflieht.

Drum ist er auch so muthig
Und fürchtet keinen Sturm:
„Wird auch der Strauß gleich blutig,
Er fällt. — der Weste Thurm!“

Und endlich ist gesunken —
Die Burg des Feindes Macht; —
Es sprühen Feuerfunken,
Wie Bliz in Wetternacht.

Nur du bist, Burg, gefallen,
Doch, Ritterkraft, du nicht,
Denn deine Söhne wallen
Noch froh in Recht und Licht.

Von deinen Trümmern strebet
Zum reinen Himmelsblau,
Vom Frieden still umwebet,
Des Tempels heiliger Bau.

Tags-Neuigkeiten.

Die Wollmärkte nehmen wieder ihren Anfang; in Breslau wurden Käufe zu 70 Thlr. für den Centner abgeschlossen und ein alter Vorrath von 600 Centn. ziemlich geräumt. Die polnische Wolle wurde zu 56—58 Thaler verkauft.

Die drei Pauern, welche den polnischen Anführer Petocki im Schlafe festnahmen und an die Russen auslieferten, dafür von der russischen Regierung mit Medaillen beschenkt wurden, fand man in diesen Tagen im Walde von Siedlce mit ihren Medaillen, worauf die Worte stehen: Dem Verdienst, aufgeknüpft.

Der gefürchtete Emir Abd-El-Kader soll in einem Gefecht mit den Franzosen durch einen Säbelhieb am Schenkel verwundet worden seyn und große Schmerzen ausstehen. Der Prinz Amale hat sich fest vorgenommen, ihn in seinem Versteck aufzusuchen und wo möglich gefangen zu nehmen.

In London hat es am 14. Mai an sieben Punkten zugleich gebrannt, doch gelang es überall der angestrengten Thätigkeit und guten Feuerordnung, das Feuer zu bewältigen.

Am 19. Mai hat sich im Hof-Theater in Wien ein unbekannter junger Mann durch einen Pistolenschuß das Leben genommen, gerade in dem Augenblicke, als auf der Bühne in einer Jagdscene ein Gewehr losgeschossen werden sollte. Man glaubte zuerst, der Schuß sey hinter den Coulissen geschehen, bis man sich im Parterre von der schrecklichen That überzeugte. Der untere Theil des Ro-

pfes war ganz zerstört und die nebensitzenden Personen mit Blut bedeckt. Der Vorhang fiel, das Stück wurde aber später zu Ende gespielt.

Der Aufwand der russischen Kaiserin und ihres Hofes (150 Personen) während ihres Aufenthaltes in Italien soll monatlich eine Million Franks betragen haben.

Ein Vater der Stadt, wie es wenige gibt, war der in Potsdam verstorbene Stadtrath Eisenhart. In seinem Testamente hat er zur Begründung eines bürgerlichen Krankenhauses 80,000 Thaler, eben so viel für Errichtung von Freischulen, 15,000 Thaler zur Begründung von Freistellen im dortigen Gymnasium, 10,000 Thaler für Hospitalitenstellen, 8000 Thaler zu einem Leichenhause, im Ganzen über 200,000 Thaler für wohltätige Anstalten in Potsdam vermacht. Außerdem hat er viele Freunde und Verwandte lehrwillig bedacht, so daß sich die Summe der Legate, mit Ausschluß dessen, was die Erben (Seitenverwandte) erhalten, auf mehr als 600,000 Thaler belaufen soll.

Der berühmte Wallfahrtsort Maria Pletrowitsch in Steiermark wurde am 7. Mai ein Raub der Flammen. 38 Wohn- und Wirthschaftsgebäude, vieles Vieh und die bewegliche Habe der Bewohner wurde dabei zerstört.

Ein schauderhafter Vorfalle ereignete sich dieser Tage in einem Dorfe bei Anweiler. Der Schullehrer des Dorfes, ein allgemein geachteter Mann und Vater einer zahlreichen Familie, öffnete sich in einem Anfälle von Wahnsinn den Leib mit einem Federmesser, zog ein Stück Darm hervor und schnitt ihn ab. Der Unglückliche lebte noch 24 Stunden bei wiedergekehrtem vollem Bewußtseyn.

In dem Weinberge des Bürgers Fuchs zu Büdesheim am Scharlachberge fand man am 12. Mai die ersten blühenden Reben. Im Jahr 1834 blühte derselbe Weinstock erst 14 Tage später, am 24. Mai. — An der Mosel haben die Weinstöcke ein sehr erfreuliches Aussehen und die Winzer hoffen auf ein ergiebiges Weinsjahr.

Schon wieder sind auf der österreichischen Nord-Eisenbahn mehrere Wagen aus dem Geleise gekommen und über einen hohen Damm gefallen, wodurch der Maschinenheizer umkam, der Lokomotivführer aber bedeutend verletzt wurde.

Am 6. Mai hatte man in St. Petersburg eine empfindliche Kälte, fußhoher Schnee bedeckte die Straßen und Fluren und die Leute sah man wieder in den Winterpelzen spazieren gehen.

In Weidlingen bei Wien stürzte Nachts ein im Bau begriffenes großes Lusthaus des Fürsten Dietrichstein ein.

Eine fabelhafte Geschichte geht nach der Barmer Zeitung seit ein paar Tagen in Posen von Mund zu Mund. In einem nahe bei der Stadt gelegenen Dörfchen stirbt ein Mann. Die Frau verkauft ihre Kuh, um die Beerdigungskosten bestreiten zu können. Die Hälfte des Kaufschillings steckt sie zu sich, um in der Stadt einen Sarg zu kaufen, und verbirgt die andere Hälfte unter das Kopfkissen des Todten. Ein kleines Kind bleibt, während ihrer Abwesenheit in der Stube zurück, das dem unterdessen hinzugekommenen Oheim auf Befragen den Verkauf der Kuh erzählt. Dieser kniet darauf vor dem Bette des Todten nieder, scheinbar um ein Gebet zu verrichten, greift aber mit der Hand unter das Kopfkissen, um sich des Geldes zu bemächtigen. In diesem Augenblicke kehrt der vermeintliche Todte zum Leben zurück, richtete sich in die Höhe,

faßt se
währen
Die Na
verbrei
und un
nen S

von K
zärtlich
verfän
aus u
die Ge
den B
Zu der
ihres
lieren,
umhüll
der G
die Ne
auf en
welche
Die G
und zi
ibr ei
Trost:
schuß
nigen;
ging
ihren
und K
ten M

sp
auf der
ferner
Füßen,
müthig
reisen.
Worte
sich au
digte i
lebhaft
athm
V
berte
entrüß
worde
chese,
hin.
ließ, s
nem f
rer S
ihren
windli
rer S
Berach
sah, si



faßt seinen spitzbüßigen Bruder bei der Brust und ruft, während er den vor Schreck Erstarrten festhält, nach Hülfe. Die Nachbarn kommen, sehen, hören und staunen. Schnell verbreitet sich die Kunde von diesem Wunder bis zur Stadt, und unzählige Menschen beeilen sich, den wieder erstandenen Spitzbubenfänger zu schauen.

Merkwürdiges Ehepaar.

Graf H. und eine Komtesse A. in Wien waren schon von Kindesbeinen an verlobt, in hohem Grade einander zärtlich zugethan, nach dem Wunsche und mit vollstem Einverständnis der Verwandten. Da bricht der leidige Krieg aus und der Graf zog ins Feld. Mittlerweile erkrankt die Geliebte. Von den Blattern wird sie befallen; von den Blattern wird ihr engelgleiches Antlitz ganz zerstört. Zu der glühenden Sehnsucht nach der alsbaldigen Rückkehr ihres Theuren gesellt sich die entsetzliche Angst, ihn zu verlieren, denn sie selber wagte es nicht, sich anzublicken, stets umhüllt mit einem dichten Schleier. Der Krieg ist zu Ende; der Graf ist auf seiner Rückreise. Seine eigene Furcht, die Neigung der Angebeteten schon beim ersten Wiedersehen auf ewig einzubüßen, ist ihm noch qualvoller, als die Angst, welche im Busen der Geliebten tobt. Der Graf kommt an. Die Gräfin zagend und zitternd eilt ihm entgegen, zagend und zitternd er ihr selbst. Plötzlich bei seinem Anblick wird ihr ein gräßlicher, aber ein süßer, ein unvergänglicher Trost: erblindet ist ihr Verlobter, einem unglücklichen Streifschuß zur Folge. Er stürzt in ihre Arme, sie in die seinigen; glücklich sind sie und bleiben es; die Vermählung ging sogleich vor sich. Die Muse der Tonkunst versüßte ihren Bund. Häufig sah man diese zärtlichen Gatten Opern und Konzerte besuchen, die Gräfin verschleiert, den geliebten Mann führend. Welch rührender Anblick!

Das Brautpaar.

(Fortsetzung.)

Plötzlich verbot der Marchese, dessen innere Unruhe auf den höchsten Gipfel gestiegen war, seinem Sohne, Laura fern zu sehen. Guido erschrock, fiel seinem Vater zu Füßen, vergoß Thränen, und bat, und beschwor ihn wehmüthig, das Band, an dem sein Leben hänge, nicht zu zerreißen. Der Marchese antwortete düster und in wenig Worten; dann drehte er sich um und ging. Guido setzte sich auf der Stelle hin, und schrieb an Laura; er verkündigte ihr das Verbot seines Vaters, und schilderte ihr mit lebhaftesten Farben die Lage seines Herzens, das nur für sie athme, das ohne sie nicht mehr leben könne.

Laura flog mit dem Briefe zu ihrem Vater und forderte ihn auf, sich ihrer anzunehmen. Der Graf schien entrüstet über die Beleidigung, die seiner Tochter zugesügt worden, billigte aber im Herzen den Entschluß des Marchese, und hielt Laura mit einem kurz abgebrochenen Troste hin. Laura war das Mädchen nicht, das sich täuschen ließ, sie war das Mädchen nicht, das ruhig blieb, und einem fernen Zufall etwa die Entscheidung des Glückes ihrer Seele überlassen konnte. Feuriges Blut strömte in ihren Adern, sie hatte männliche Entschlossenheit, unüberwindliche Liebe. Als sie daher sah, daß ihr Vater sich ihrer Sache nur sehr wenig annahm, und von Strafe mit Verachtung, von Aufopferung sprach, so faßte sie den Vorsatz, sich heimlich mit Guido zu vermählen, und suchte da-

her ihn, dessen sanften und nachgiebigen Charakter sie kannte, in mehreren Briefen zur Flucht zu bewegen. Guido willigte ein. Laura gewann einen Bedienten, ein Fahrzeug wurde gemiethet, und nun beschloffen: auf Weibnachten Morgens nach Neapel zu entfliehen, um dort sich insgeheim trauen zu lassen. Die Zeit war herrlich gewählt. Die Nacht vor ihrer Flucht gingen beide Alten, der Sitte nach, in die Kirche der Jesuiten, um dort das Hochamt zu hören.

Die Kanonen donnerten, als es Nachts 12 Uhr schlug, von dem Fort, und kündigte die Geburtsstunde des Heilandes an. Die dumpfen Glocken ertönten. Die Gläubigen strömten mit Kerzen in der Hand gegen die Kirche zu. Sie war hell erleuchtet und mit Weibrauch angefüllt. Hohe Musik erklang von den Chören. Pater Brabantane selbst hielt das feierliche Amt. Indem es zu Ende ging, kam ein junger Jesuit zum Grafen und bat ihn, ihm zu folgen; Pater Brabantane wünsche ihn nur auf ein Wort zu sprechen. Der Graf gab dem Bedienten sein Gebetbuch und hieß ihn hier bis zu seiner Zurückkunft warten, stand auf und ging mit dem jungen Geistlichen aus der Kirche. Er wurde über lange Corridore, die nur hie und da von einer einsamen Lampe erleuchtet waren, geführt, und kam endlich in eine Zelle, worin Brabantane seiner wartete.

Graf! sagte er, Ihrem Hause droht ein Unglück. Heute noch, ehe es tagt, will Laura mit Guido entfliehen. Beide werden bei Neapel scheitern. Thun Sie Ihre Pflicht, verzeihen Sie, daß ich Ihnen nicht mehr sage. Meine Zeit ist zu kurz. Giovanni weiß das Geheimniß. Er neigte sich bei diesen Worten, öffnete eine Seitenthüre und ging fort. Der Graf erblaßte, und eilte schnell in die Kirche zurück. Kaum war er einige Schritte in den Corridor hinabgetreten, als er Jemand neben sich forteilen sah. Eine Lampe, an der er vorüber kam, warf einige karge Strahlen auf die Gestalt. Marchese! schrie der Graf, Sie hier? Der Marchese fuhr bei dieser Stimme zusammen. Graf! um Gotteswillen lassen Sie uns eilen, rief er, oder es ist zu spät. Guido will mit Laura entfliehen, so eben höre ich es von Brabantane. Der Graf erschrock, faßte den Marchese bei der Hand, und erzählte ihm im Dahineilen, daß auch er Brabantane in diesem Momente gesprochen und das Geheimniß erfahren habe. Der Marchese zitterte über das Unbegreifliche des Erscheinens zu gleicher Zeit, und trat mit dem Grafen in die Kirche. Siehe da, ihr erster Blick traf auch diesmal Brabantane, der noch immer, in seinem Kirchen-Ornate gekleidet, am Altare knieete und betete. Ausdruckslos war ihr Erstaunen. Auf ihr Befragen versicherten die Bedienten, Brabantane habe die Kirche nicht verlassen und laut gebetet. Der Graf und der Marchese eilten zurück in des Ersteren Wohnung, und ließen Giovanni, von dem ihnen die Erscheinung gesprochen hatte, vor sich kommen. Dieser gestand nach einigen Drohungen des Grafen, daß Laura schon bei Guido sey, und daß beide vielleicht in diesem Augenblick in den Hafen eilen würden, um nach Neapel zu segeln. Alles wurde zum Nachsehen aufgeboten, und die Flüchtlinge auf dem Fahrzeuge ertappt, da dieses eben Miene machte, fortzuschleichen.

War des Marchesen Einbildungskraft bis jetzt krank und in trauriger Unthätigkeit gewesen, so wurde sie durch das Abenteuer der Christnacht in die heftigste Bewegung ge-

bracht. Guido durfte nicht mehr aus seinem Zimmer gehen, ohne daß ihn zwei Bedienten begleiteten, die von jedem seiner Schritte Rechenschaft geben mußten. Seine Thränen, Bitten, Jammern, Alles war vergebens. Der Marchese sah es als eine besondere himmlische Fügung und Gnade an, daß er im Voraus gewarnt worden war, und erkannte dieses Glück in vollem, andächtigem Danke.

Lauras Zustand war mittheilenswerth. Der Graf hatte sie in einem entfernten Theile seines Schlosses einsperren lassen. Er kam auch mit keinem Schritte zu ihr, und Niemand durfte ohne sein Wissen sich dem Zimmer nahen, worin sie trauerte. Die Ungewißheit, was die plötzliche Veränderung in der Gesinnung der beiden Alten hervor gebracht haben mochte, ließ die Unglückliche kein Ziel des Stückes, keinen Ruhepunkt finden. Ihr feuriges, heftiges Temperament ließ sie die baldige Trennung der zärtlichsten Liebe im Voraus empfinden. Sie litt mehr, unendlich mehr, als der sanfte Guido.

Zu gleicher Zeit verbreitete sich das Gerücht, Vater Brabantane sey gefährlich krank und werde nicht mehr aufkommen. Ganz Messina nahm den wärmsten Antheil an Allem, was ihn betraf. Man unternahm Bittgänge, Gelübde und Wallfahrten, um ihn noch kurze Zeit hienieden zu behalten. Aber der Himmel hatte beschlossen, ihn zu den Seinigen zu sammeln. Einige Stunden vor seiner irdischen Vollendung wurde der Graf und der Marchese an sein Sterbebett gerufen. Sein Auge war erloschen, seine Wangen und sein Mund erbleicht, nur schwer noch hatte er Athem; Laura, stammelte er, nach Neapel — Santa Maria! Guido hier — Noviziat — beide mir folgen, dort oben — heilig! — Er wollte noch einige Worte sprechen, aber der anwesende Arzt bat ihn, sich zu schonen. Er verschied, nachdem er einige Male den Namen Lujola gerufen hatte. Traurig und betrübt gingen der Graf und der Marchese von ihm weg. Die Worte des sterbenden Jesuiten hatten einen tiefen Eindruck auf sie gemacht. Der Gedanke, ihre Kinder der Welt zu entreißen, und zu Heiligen zu machen, war zu traurig schön, als daß er nicht in dem Herzen andächtiger Schwärmer eine willkommene Stätte hätte finden sollen.

Der Marchese, als der furchtsamste und schwächste, begann zuerst, an Ausführung seines frommen Vorhabens zu denken, und suchte dem sanften Guido die Bilder eines andern Lebens in reizendem Gewande vorzuführen. Er bediente sich der erlaubten Lüge, Laura sey im Begriff, ins Kloster zu gehen. Guido kannte das Herz des Mädchens zu gut, als daß er diese Lüge so gerade hätte glauben können. Er bestritt es nicht, aber er war zu sehr überzeugt, daß seine Laura ihn so schnell nicht vergißt, als daß er sie hätte wieder vergessen können. (Fortsetzung folgt)

König Max von Baiern.

An schönen Abenden saß der König gern in der Nähe des Tegernsees auf einer Bank am Schloßdeck, und hatte gewöhnlich seine Hündchen bei sich. Da wanderten dann Holzarbeiter, Jäger, auch Weiber und Kinder an ihm vorüber, die von der Arbeit heimkehrten. Schon von ferne zogen diese Leute ihre Mützen ab, und sagten beim Vorübergehen: Guten Abend, Herr Vater. Der König fragte die Alten, was sie gearbeitet hätten, wie es mit ihrer Ge-

sundheit ginge, ob ihre Kinder in der Schule brav lernten und folgsam wären? Manchen Knaben fragte er, ob er kein Handwerk lernen wollte, und welches? und bezahlte das Lehrgeld, gab auch oft armen Eltern das Schulgeld für ihre Kinder, und ließ viele auf seine Kosten kleiden. Eines Abends sagte er zu einem alten Manne: Nun Alter! heute wars warm; heute kann das Abendbier schmecken. Der Alte lächelte: Na, Herr Batta, heut wird keins trunke, aba am Sunta. Da reichte ihm der König einen Kronenthaler und sagte: Sieh, Alter, trink nur heut auch eines, und laß dir schmecken.

Gemeinnütziges.

Die Eibischpflanze soll als Ersatzmittel für den Hanf sich sehr gut eignen.

Tabaksnuyfer wollen eine Blüthe des Gewürzstrauches in die Dose unter den Tabak mischen, was ihm einen besondern Wohlgeschmack verleihen wird. Von den Blüthen dieses Strauches macht man die Gewürznelken.

Das Häufeln der Kartoffeln.

Die Streitfrage, ob man die Kartoffeln behäufeln soll oder nicht, ist endlich entschieden. Zwischen beiden Methoden ist hinsichtlich des Knollen-Ertrags kein Unterschied. Nur werfen die ungehäufelten Stauden schwächeres Kraut ab.

Räthsel.

Raubt Einer mich, so bin ich gern ihm nah,
Doch soll ich nie dem Räuber in die Hände.
Bald bin ich eng, bald weit, oft lieg ich offen da,
Doch hat mich keiner wohl gesehn vor meinem Ende.

Auflösung des Räthfels in Nr. 39:
Po, Pol, Polen.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Vistualien- und Holz-Preise.

Magold, den 23. Mai 1846.

Frucht-Gattungen.	Preis.			Verkauft wurden:	Erlös.
	höchster.	mittlerer.	niederer.		
Dinkel, alter, 1 Sch.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Schfl. Sr.	fl. fr.
Dinkel, neuer, "	11 —	9 41	9 —	146 —	1413 55
Kernen . . . "	— —	— —	— —	— —	— —
Haber . . . "	7 30	7 24	7 15	11 —	81 21
Gersten . . . "	18 30	18 24	18 —	7 —	129 38
Müßfrucht . . . "	— —	— —	— —	— —	— —
Weizen . . . 1 Sr.	— —	— —	— —	— —	— —
Bohnen . . . "	2 30	2 25	2 16	— 5	12 6
Koggen . . . "	2 18	2 17	2 11	3 1	57 23
Wicken . . . "	— —	— —	— —	— —	— —
Erbsen . . . "	— —	— —	— —	— —	— —
Linsen . . . "	— —	— —	— —	— —	— —
Linsen-Gersten . . . "	— —	— —	— —	— —	— —
Koggen-Weizen . . . "	— —	— —	— —	— —	— —
4 Pfd. Kernbrod 19 fr.	1 Pf. Schw. Schm. 22 fr.	Bretter, 1' br. 26—36 fr.			
4 " Schwarzbrod 17 "	1 " Rindschmalz 24 "	9—10" br. 19 "			
1 Weck à 4 L. 12. 1 "	1 " Butter . . . 19 "	Rahmenschenkel 14-15 "			
1 Pf. Ochsenfleisch 8 "	1 " Lichter, geg. 22 "	Latten . . . 5—6 "			
1 " Rindsfleisch . 7 "	1 " ges. 20 "	Kl. Buchenholz:			
1 " Kalbfleisch . 7 "	1 " Seife . . . 16 "	vr. Achse 16 fl. —			
1 " Hammelfleisch — "	Böckseiten, 1' breit:	geköst . 15 fl. 12 "			
1 " Schweinefleisch — "	raube . . . 40—43 "	Kl. Tannenholz:			
1 " unabgezogen 10 "	halbhaubere . 48 "	vr. Achse 10 fl. —			
abgezogen . 9 "	blinde . . . 1 fl. 9 "	geköst . 9 fl. 36 "			

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

